

Steuerabbatt für Ingenieure

VON CHRISTOPH LENZ

Zu zahm, zu zäh, zu verzettelt: Immer lauter kritisieren Parteien die Fachkräfteinitiative des Bundesrats. **Auch Wirtschaftsvertretern reisst der Geduldsfaden**, weil sie beim Grossprojekt von FDP-Magistrat Johann Schneider-Ammann weder namhafte Fortschritte noch Ergebnisse sehen können.

Griffigere Aktionen fordert jetzt auch der Ingenieursverband Usic: Firmen, die etwas gegen den Fachkräftemangel tun, sollen steuerlich entlastet werden. Geschäftsführer Mario Marti skizziert die Idee: «Wer Lehrlinge ausbildet, wer Teilzeitarbeit und Job-sharing anbietet oder ande-

re Massnahmen trifft, soll von Steuergutschriften moderat profitieren.»

Er selbst räumt ein, dass es sich um einen «unorthodoxen» Vorschlag handle. Doch der Leidensdruck in der Branche sei sehr hoch. «Es gibt enorm viel Arbeit für Ingenieure, aber kaum Personal.» **Mittelfristig sei dadurch die Qualität der Schweizer Infrastruktur ernsthaft gefährdet.**

«Appelle und Massnahmenpläne des Bundesrats sind gut und recht, allein damit ist das Problem aber noch nicht gelöst», so Marti. Es brauche stärkere Signale. Wie ernst die Lage ist, lässt eine Studie des Bundes erahnen. 2009 fehlten der Schweiz rund 8000 Ingenieure und Planer. Seit-

her hat sich die Situation noch zugespitzt. Und dies trotz Fachkräfteinitiative.

Immerhin: Seit einigen Monaten mehren sich die Signale, dass der Bundesrat erwägt, griffigere Instrumente zur Ausschöpfung des inländischen Arbeitskräftepotenzials einzusetzen. Diese Woche unterhielt sich der Bundesrat sogar über Steuerreformen.

Anders als der Ingenieursverband will der Bundesrat aber nicht bei den Firmen ansetzen, sondern bei den Familien: Durch neue Steuerberechnungen für Paare und einen höheren Abzug für Kinderbetreuungskosten könnten Fehlanreize beseitigt werden, die etwa Mütter vom Arbeitsmarkt fernhalten. ●



Ingenieure wie Julian Rieber – hier bei der Arbeit auf der Baustelle am Hauptbahnhof Zürich – sind gesucht.

ANZEIGE